

Wissen

MEDIZIN · UMWELT · HOCHSCHULE · COMPUTER · FORSCHUNG

BIODIVERSITÄT HAMBURGER EXPERTE NENNT DIE THEMEN, DIE DIE UNO-KONFERENZ LÖSEN MUSS

Die Menschheit braucht Vielfalt der Natur

Seit heute beraten mehr als 5000 Menschen aus 190 Staaten in Bonn, wie die Natur genutzt und geschützt werden kann. Es geht darum, bis 2010 den rapiden Verlust an Biodiversität zu stoppen. Neben dem Klimawandel ist das die größte Herausforderung.

Norbert Jürgens

Saubere Luft, trinkbares Wasser, fruchtbare Böden, stabile und gesunde Umwelt – wir alle leben von den Dienstleistungen, die die belebte Natur anscheinend kostenlos für uns bereitstellt. Vielfach sind wir auf das komplexe Netz der belebten Organismen angewiesen, dessen Belastbarkeit schwer vorher-sagbar ist. Zugleich wissen wir, dass wir mit der Expansion menschlicher Landnutzung und durch den Klimawandel die biologische Vielfalt (Biodiversität) zunehmend gefährden, vielfach unumkehrbar dezimieren.

Das könnte für viele Gesellschaften, vor allem in den Tropen, bedrohliche Folgen haben. Diese Bedrohung können wir nur abwenden, wenn wir den globalen Raubbau, der mit unserer andauernden Expansion einhergeht, beenden und zu einer stabilen, nachhaltigen Bewirtschaftung übergehen.

Bereits 2002 hat die Weltgemeinschaft beschlossen, bis zum Jahr 2010 den Verlust der biologischen Vielfalt merklich einzudämmen. Konkret verfolgt das 1993 gestartete Übereinkommen zur biologischen Vielfalt drei Ziele: die biologische Vielfalt zu erhalten, eine nachhaltige Nutzung zu ermöglichen und die Vorteile, die aus der Nutzung entstehen, gerecht aufzuteilen.

Das scheinbar unlösbare Problem ist aber, diese Ziele in der realen Welt umzusetzen, in der uns Menschen die wirtschaftlichen und politischen Bedürfnisse und Zwänge der menschlichen Gesellschaft immer drängender erscheinen als die schleichenden Verarmungen der belebten Ökosysteme, die nicht mit klingender Münze oder mit Wählerstimmen Einfluss nehmen können. Auf der heute in Bonn beginnenden Uno-Konferenz zur Biodiversität – unzutreffend als Uno-Naturschutzkonferenz deklariert – müssen endlich die Weichen gestellt werden, damit die Ziele noch erreicht werden können. Die Palette der Themen ist breit.

Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Energie

Groß ist die Sorge, dass die steigenden Energiepreise dazu führen, dass die Erzeugung von Treibstoffen aus pflanzlicher Biomasse (Agrofuels) den Nahrungsmittelpreis in die Höhe treibt und einen neuen Goldrausch auslöst. Beides bedroht die noch verbliebenen Regenwälder und Savannen. Zertifizierungen können hier nur teilweise helfen. Schon heute ist es so, dass wir den Regenwald „verfrühtücken“. Um den wachsenden Hunger auf Fleisch hierzulande zu stillen, werden bereits Regenwälder vernichtet und fruchtbares Ackerland für Tierfutter bebaut. Wenn wir für erschwingliche Tankfüllungen jetzt auch noch die Ernährungssicherheit der Welt opfern, öffnet sich ein Gerechtigkeitsproblem globaler Tragweite.

Wenn wir für erschwingliche Tankfüllungen jetzt auch noch die Ernährungssicherheit der Welt opfern, öffnet sich ein Gerechtigkeitsproblem globaler Tragweite.

Weltweites Netz von Schutzgebieten

Ein weltweites Netzwerk von Schutzgebieten ist ein entscheidender Schritt, um die Biodiversität zu erhalten. Es wird massiver Anstrengungen bedürfen, damit dieses Ziel erreicht wird. Dabei wird es auch darum gehen, auf hoher See, wo heute noch die Wildwest-Regeln des freien Zugriffs gelten, Schutzgebiete einzurichten, um dem Raubbau und dem sich ausdehnenden ökologischen Kollaps in den Meeren entgegenzuwirken.

Bis 2012 sollen 40 Prozent der Meeresfläche unter Schutz stehen, auch um die wichtige globale Nahrungsquelle zu erhalten. Eine kürzlich in „Nature“ veröffentlichte Studie warnt, dass bereits mehr als 40 Prozent der Meere von Menschen stark verändert worden sind.

Finanzen

Die Global Environment Facility (GEF) ist der Finanzierungsmecha-



Künstlerisch veranschaulicht dieses Bild, wie eng der Mensch mit der biologischen Vielfalt verbunden ist. Er kann sie nicht überleben. Schmetterlinge, Vögel, Libellen, Mücken und Falter arrangierte der italienische Maler der Spätrenaissance, Giuseppe Arcimboldo (1530–1593), zu einem seiner verblüffenden Porträts. Er nannte dieses Bild „All'Allegory of Air“. FOTO: GETTY IMAGES

nismus der Uno-Konvention zur biologischen Vielfalt. Das Budget speist sich aus Einzahlungen aus den Industrieländern, die alle vier Jahre festgelegt werden. Diese reichen aber nicht aus. Es müssen in Bonn neue Finanzierungsquellen erschlossen werden.

Allein der Aufbau eines weltweiten Schutzgebietsystems wird, so rechnen Experten, 30 Milliarden Euro kosten.

Uno-Konventionen glätten

Anreize, die infolge der Klimadiskussion für die Erzeugung von Biokraftstoffen gesetzt werden, können die Biodiversität gefährden. Auch Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel – wie neue Flutungsgebiete, Aufzucht von wüstenähnlichen Landschaften – können unerwünschte Folgen haben. Deshalb müssen der Erhalt der Biodiversität und der Stopp des Klimawandels zusammen angegangen werden.

Schutz des Regenwaldes und der einheimischen Wälder

Der Schutz der Regenwälder ist wichtig, sie sind Reservate der globalen Artenvielfalt und spielen im Kampf gegen den Klimawandel eine entscheidende Rolle. Nicht minder wichtig ist aber, in Deutschland die wenigen „alten Wälder“ besonders sorgfältig zu schützen. So zählen die letzten wirklich naturnahen einheimischen Buchenwälder zu den weltweit am stärksten bedrohten Ökosystemen.

Angst des Südens vor der Biopiraterie

Die Jagd auf das „Grüne Gold“, die Bioprospektion, hat in vielen Ländern des Südens zur Angst vor der Biopiraterie geführt, bei der wertvolle genetische Ressourcen aus dem Ursprungsland entwendet werden und der ökonomische Gewinn in anderen Ländern gemacht wird. Hier sind die Staaten aufgefordert, das Verhalten der Wirtschaftsunternehmen zu kontrollieren. Leider sind die Verhand-

lungen zur Absicherung einer gerechten Verteilung ökonomischer Gewinne besonders schwierig, weil hier knallharte ökonomische Interessen und Ängste aufeinanderprallen. Das englische Akronym für globale Gerechtigkeit, ABS (für „access and benefit sharing“) funktioniert leider nicht als „Antiblockiersystem“, sondern behindert notwendige Forschung für den Naturschutz.

Biologische Invasionen

Mit Schiffen, Zügen oder Flugzeugen werden gebietsfremde Arten eingeschleppt. Das hat oft sehr negative Konsequenzen. Diese sollen insbesondere durch Regulation der Transportwege und -Methoden eingedämmt werden.

Dieser Blick auf die Themen zeigt, dass die Diskussionen auf vielen Ebenen stattfinden, was der Komplexität

des Themas angemessen ist. Eine bahnbrechende Lösung aller Probleme ist nicht zu erwarten, sondern gradueller Fortschritt an mehreren wichtigen Fronten.

Es geht um die Zukunft der Menschheit, die diesen Planeten und seine Biosphäre umkrempt, als ob es nur um einen Schrebergarten ginge. Tatsächlich sagt sie an den Wurzeln ihrer Existenz.

Es geht um die Zukunft der Menschheit, die diesen Planeten umkrempt, als ob es nur um einen Schrebergarten ginge. Tatsächlich sagt sie an den Wurzeln ihrer Existenz.

Studie beziffern, die auf der Konferenz vorgestellt wird und erstmalig den monetären Wert der Artenvielfalt und ihrer Dienstleistungen benennt.

Der Autor ist Professor an der Uni Hamburg, Sprecher von DIVERSITAS DEUTSCHLAND und Koordinator von Biota Africa.

www.diversitas-deutschland.de/
www.bmu.de
www.cbd.int
www.biodiv-network.de

DEUTSCHE DELEGATION WILL DIE STIMME DER WISSENSCHAFT IN DIE VERHANDLUNGEN EINBRINGEN



Der Hamburger Professor Norbert Jürgens erläutert kürzlich in Namibia die Ziele des Beobachtungsprojekts „Biota Africa“. Es ist Vorbild für das geplante globale Beobachtungssystem. FOTO: GROSSE

„Heute sind bereits globale Beobachtungssysteme geschaffen, die die Veränderungen des Klimas und des Vorkommens von Erdbeben messen und analysieren. Die 258 Biodiversitätsforscher, die in der vergangenen Woche auf der Konferenz ‚Biodiversitäts-Forschung‘ in Bonn ihre Forschungsergebnisse ausgetauscht haben, fordern jetzt ein vergleichbares System für die Messung der Veränderungen der Artenvielfalt“, sagte Prof. Norbert Jürgens im Gespräch mit dem Abendblatt. Dieses Netzwerk werde die Fakten liefern, die die Vorhersage der weiteren Entwicklung ermöglichen; insbesondere werde es aber erlauben, bessere und wissenschaftlich begründete Formen der Landnutzung und des Artenschutzes zu entwickeln. Denn trotz aller wohlgemeinten Absichtserklärungen, den rapiden Verlust an Biodiversität zu

stoppen, „zeigen die wissenschaftlichen Belege klar, dass der dramatische globale Niedergang der Artenvielfalt sich allgemein sogar beschleunigt“, so Jürgens. Die 258 international führenden Wissenschaftler, die sich auf Einladung der International Union of Biological Sciences (IUBS) und des Internationalen Forschungsprogrammes Diversitas in Bonn getroffen hatten, waren aus Amerika, Afrika, Europa, Asien und Australien, aus insgesamt 36 Ländern angereist. Am Freitag hatten sie wissenschaftliche Empfehlungen an die heute beginnende Uno-Konferenz vorgestellt. Sie setzten sich auch dafür ein, den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik zu verbessern. Wissenschaftliche Ergebnisse sollten kontinuierlich in die politischen Entscheidungen einfließen.

„Die Forschung ist gleichsam die Mutter aller Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt“, hatte kürzlich erst Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU) klargestellt. „Es war die Biosphärenforschung, die überhaupt das Problem benannt und auf den enormen Verlust der biologischen Vielfalt aufmerksam gemacht hat. Es ist die Forschung, die Ziele benennt, Strategien entwickelt und Maßnahmen vorschlägt, wie dieser rasante Schwund an biologischer Vielfalt gestoppt werden kann.“

Auf der Konferenz Biodiversitäts-Forschung versicherte Jochen Flasbarth, Leiter der Abteilung Naturschutz im Bundesumweltministerium und der deutschen Delegation, dass die deutsche Delegation die Stimme der Wissenschaft in die Diskussion auf der Uno-Konferenz einbringen wird. (ang)

FORSCHUNG

Sozialer Stress macht Affen hungrig

Sozialer Stress kann hungrig machen und somit zur Entstehung von Übergewicht beitragen. Diesen Zusammenhang haben US-Forscher des Yerkes National Primate Research Center bei weiblichen Rhesusaffen nachgewiesen. Weil rangniedrige Weibchen innerhalb ihrer Gruppe erhöhtem Stress ausgesetzt sind, fressen sie mehr als ranghöhere Artgenossinnen. Zudem bevorzugten sie fettreiche Nahrung. Infolgedessen stieg ihr Gewicht an. Weitere Studien sollen die neurochemische Basis dieses Stress-Verhaltens klären. (mp)

Apfelbäume blühen immer früher

Infolge des Klimawandels blühen in vielen Regionen Deutschlands die Apfelbäume früher. Das zeigen Karten des Leipziger Leibniz-Instituts für Länderkunde, die in der Online-Zeitschrift „Nationalatlas“ erschienen sind. Die Wissenschaftler erforschen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Vegetation in Deutschland. (ang)

@ http://aktuell.nationalatlas.de

MEDIZIN

Babyhaut mit Calendula und Mandelöl pflegen

Bei der Hautpflege von Babys sollten Eltern auf Produkte mit Konservierungsmitteln, synthetischen Parfüms und Farbstoffen verzichten. Denn solche Stoffe reizen die noch dünne und sehr empfindliche Babyhaut. Darauf weist die Deutsche Haut- und Allergiehilfe hin. Empfehlenswert sind beruhigende Wirkstoffe wie die Ringelblume (Calendula). Zudem sollten Pflegemittel auf Basis pflanzlicher Öle wie Mandelöl oder Sheabutter (Karité Öl) hergestellt sein. Sie führen der Haut Feuchtigkeit zu und machen sie widerstandsfähiger. (dpa)

Regelmäßige Zuckertests bei Schwangeren

Bereits leichte Störungen des Zuckerstoffwechsels in der Schwangerschaft können das ungeborene Kind gefährden. Fünf Prozent aller Schwangeren hätten den sogenannten Gestations- oder Schwangerschaftsdiabetes, sagte der Gynäkologe Prof. Walter Klockenbusch vom Uniklinikum Münster. Noch immer liege die Entdeckungsrate dieser Krankheit in Deutschland aber bei nur ein bis zwei Prozent. „Wir könnten in Deutschland 300 kindliche Todesfälle im Jahr verhindern, wenn endlich der Zuckertest in die Mutterschaftsrichtlinien aufgenommen würde“, so der Mediziner. (dpa)

UMWELT

Starke Nutzung von Ökostrom auf Norderney

Der Energieverbrauch auf Norderney ist besonders umweltschonend. Ein Viertel des auf der Nordseeinsel genutzten Stroms ist Ökostrom, der aus regenerativen Energiequellen wie etwa der Windkraft stammt. Das teilte die EWE Natur-Watt GmbH mit. Damit reduziere die Insel ihren jährlichen Ausstoß des klimaschädlichen Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) um ein Gewicht, das etwa 4200 Kleinwagen entspreche. (dpa)

COMPUTER

Suchtreffer bei Yahoo selbst mitgestalten

Webseitenbetreiber können die Beschreibung ihres Auftritts, die Nutzer der Suchmaschine Yahoo als Suchtreffer sehen, jetzt selbst gestalten. Dazu hat Yahoo die Entwicklerlösung „SearchMonkey“ veröffentlicht. Sie ermöglicht, Bilder, Links und kurze Informationen wie Preisangaben oder Bewertungen direkt im Suchergebnis unterzubringen. Dadurch erhält der Nutzer einen ersten Eindruck der Webseite, ehe er sie überhaupt angeklickt hat. Informationen sind unter developer.yahoo.com/searchmonkey zu finden. Wer es nutzen will, muss sich bei Yahoo registrieren. (dpa)

TERMINE

Medizin „Gelenkverschleiß und Endoprothetik“, Infoabend, 22.5., 18 Uhr, Marienkrankenhaus, Alfredstr. 9; „Extrem belastende Erfahrungen verarbeiten“, Gesundheitsgespräch, 22.5., 19 Uhr, Medizinisch-Psychosomatische Klinik, Birkenweg 10, 24576 Bad Bramstedt. **Hochschule** Konzert an der TU Harburg, 21.5., 19 Uhr, Audimax I, Schwarzenbergstr. 95; Studieninfo für Abiturienten, TU Harburg, 20. und 21.5., ab 9 Uhr, Infos unter 040/42878-2232 und www.tuhh.de/tuhh4you; „Vielfalt und evolutive Geschichte von Gehirn und Nervensystem“, 22.5., 18 Uhr, Zool. Institut, Martin-Luther-King-Platz 3; 26.5., 18.15 Uhr, Flügel Ost, Saal 221, Edmund-Siemers-Allee 1. **Wissen** „Buddhismus und Quantenphysik“, 20.5., 18.15 Uhr, Uni Flügel Ost, R.221, Edmund-Siemers-Allee 1; „Kryptografie und Mathematik im 17. Jahrh.“, 23.5., 14.15–15.45 Uhr, Uni Hauptgeb., Edmund-Siemers-Allee 1; „Chemiewaffeneinsatz“, 22.5., 18–20 Uhr, Uni Hauptgeb., Edmund-Siemers-Allee 1; „Von Hertz bis Handy“, 28.5., 19 Uhr, Desy-Hörsaal, Notkestr. 85. **Umwelt** „Zeit für neue Energie“, 23.5., 19.30 Uhr, Volkshochschule West, Waitzstr. 31; Kanufahrt „Fledermäuse über dem Wasser“, 23.5., 20–23.30 Uhr, Anm. bis 21.5. unter: 040/600 38 70, Kosten 15 Euro